

Die vier Elemente

ERDE

Auf der Erde leben wir, von der Erde leben wir, in die Erde gehen wir eines Tages zurück. Der Mythos von der "Mutter Erde" vereinigt all diese Aspekte: Sie gebiert uns, sie wiegt und nährt uns und am Ende kehren wir in ihren Schoß zurück. Höhlen waren daher früher heilige Orte der Muttergöttin. Der große Kreislauf von Leben, Wachsen, Reifen und Vergehen, die zyklische Kraft der Mutter wird ihr zugeordnet.

Erde ist alles Materielle, alles was Gestalt/Form hat - alle Lebewesen, aber auch Steine/Felsen und von Menschenhand Gestaltetes. Erde ist unsere physische Erscheinung, also ist alles Körperliche (Gesundheit, Krankheit, Aussehen) diesem Element zugeordnet. Ebenso alles, was mit Arbeit und Sicherheit zu tun hat (Geld, Beständigkeit, Ausdauer), sowie das, was uns nährt - Nahrung, Familie, Heim etc.

In der Erde schlagen wir Wurzeln wie ein Baum. Die Wurzeln wachsen unter der Erde, in der Dunkelheit. Die Dunkelheit gibt dort Kraft und Nahrung. Das Verborgene, das, was wir alle haben, aber was keiner sieht - auch das gehört zu unserem Sein. Es steht in diesem Zusammenhang für Erfahrungen, Erinnerungen und unsere AhnInnen, unserem "Stammbaum" - dies sind unsere menschlichen Wurzeln, aus denen wir gewachsen sind. Dazu entwickeln wir eigene, suchen dafür vielleicht nach anderen Orten, an denen unsere VorfahrInnen nie gewesen sind, die uns aber in unserem Tun heute nähren können.

Die Energie der Erde wirkt wie eine "träge Masse", daher wurde ihr in der alten Typenlehre das Temperament des Phlegmatikers zugeordnet und alle träge wirkenden Tiere. Mit modernen Metaphern könnte man hier von der "Entdeckung der Langsamkeit" sprechen. Die Energie der Erde ist eine aufsteigende und gleichzeitig ausbreitende - das Wachstum. Sie ist auch hartnäckig, stetig, ausdauernd, unbeirrbar. Die Erde ist aber auch üppig und verschwenderisch, gutmütig und nährend, bewahrend und wandelnd - Fruchtbarkeit. Alles, was nicht weiterleben kann, wird von der Erde wieder der Nahrungskette zugeführt (kompostiert), so daß neues Leben daraus wachsen kann.

Erde ist Natur in ihrer Vielfalt, ist Realität, Gründlichkeit, Beständigkeit und Resultat.

In der Magie steht sie am Anfang und am Ende: Wir brauchen sie als Ausgangspunkt/Basis und am Ende sollten Resultate zu sehen sein - etwa ein Wunsch, der Wirklichkeit wird.

Erde hat ihre Entsprechung im Norden, im Winter, in der Alten, im Schwarzmund, im Kessel, im Pentagramm (Tarot - Scheiben), in der Außenwelt, in Steinen und Münzen, in der Manifestation. Im Tarot stehen die Scheiben für all dies - für unsere Gesundheit, unseren Körper, unsere Familie, unsere Arbeit, unsere materielle Absicherung.

Astrologisch sind ihr Steinbock, Stier und Jungfrau und die Planeten Erde, Merkur und Saturn zugeordnet, musikalisch die tiefen Instrumente wie Trommeln, Cello und Kontrabaß, die Göttinnen Gaia, Demeter/Ceres und Rhea sowie die dunklen Göttinnen, solche Wesen wie: Zwerge, Kobolde, Gnome und Riesen, als Tiere die Schildkröte, die Kuh/der Büffel, der Bär, der Wolf, der Hirsch, der Elefant. Ihre beruflichen Entsprechungen finden sich in allen gestalterischen Bereichen, im Handwerk, in der Landwirtschaft, in allem, was mit Vorrat und Archiven zu tun, im Heilwesen und im Kochen.

Menschen, die mit beiden Beinen fest auf der Erde stehen sind Erdtypen.

Nicht all diese tragen nur die "positiven", bereits beschriebenen Eigenschaften.

Hier wäre auch an Folgendes zu denken: Starrsinn, Raffgier, Geiz, Sturheit, Trägheit, Verhärtung, Verschlackung, Verstopfung, Sammlerwahn, Ordnungszwang, Kleinlichkeit u.ä., d.h. Menschen, die nicht loslassen können. Prototyp des "negativen" Erdmenschen ist Uncle Scrooge bzw. Dagobert Duck.

FEUER

Feuer und Flamme für das Leben: die Lebenskraft - die "Kundalini"-Energie - fließt durch alle Lebewesen. Ebenso steht das Feuer für erneuernde Kraft, Schöpfungskraft, Kreativität und Leidenschaft. Die Sonne brauchen wir zum Leben, ihre Wärme, ihr Licht und ebenso kann uns das Sonnenfeuer verbrennen, zerstören, austrocknen. Das Feuer der Transformation verbrennt schonungslos das Alte, um fruchtbaren Boden für Neues zu schaffen. Der Phönix verbrennt sich um neu zu erstehen. Herdfeuer wärmen und nähren uns, lassen uns Geborgenheit spüren, Waldbrände zerstören Lebensraum, in Wüsten verdorrt das Leben. Wir können etwas ausbrüten, gar kochen, wir können uns nach etwas verzehren, für etwas kämpfen, uns austoben oder nur auf Sparflamme laufen. Feuer ist Energie, die verzehrt und befreit, sie ist großzügig und verschwenderisch - die Fülle des Sommers z.B. Das Feuer gibt uns Würze und Schärfe. Es gibt uns Temperamentsbündel ("Julischka aus Budapest" mit ihrer wilden Kraft) und Königinnen (gebündelte Kraft).

Alles, was mit Energie, Kraft, Stärke, Mut, Aktion, Willen und Durchsetzungsvermögen zu tun hat ist von feuriger Energie. Sie ist expansiv, explosiv und impulsiv. Sie führt uns zur Freude, zur Extase, zu Macht, Ruhm und Sieg. Sie bringt uns mit unserer Libido in Kontakt und mit unserer Aggression. In unserer heutigen Gesellschaft "haben wir Eros zum Krieger gemacht". Die aufgestauten Energien entladen sich in hitzigen Debatten, in Wut, Zorn, Eifersucht, Haß, Gewalt und Krieg. Mars, der Kriegsgott steht für das Feuer, Hephaistos, der Gott der Schmiede, Helios/Lugh, der Sonnengott und Lucifer, der Lichtbringer. So stehen neben den lebensspendenden Symbolen alle Waffen fürs Feuer. Wir assoziieren oft männliche Kraft und Aggression mit dem Feuer und vergessen dabei die weibliche Macht der Schöpfung, der Sinnlichkeit und ihre heilenden Energien. Auch das Menstruationsblut, uralte Insignie der weiblichen Macht, wird dem Feuer zugeordnet und sein Symbol, der Drache.

Feuerfrauen sind z.B. Amaterasu, die japanische Sonnengöttin, Lucia, die Lichtbringerin, Hestia, Göttin des Herdfeuers und Pelé, die hawaiianische Göttin der Vulkane. Die Salamander sind die feurigen Elementargeister und weitere Feuertiere sind Löwe, Widder, Pferde und alle Raubtiere. Seine astrologische Entsprechung findet das Feuer in Widder, Löwe und Schütze und seine Planeten sind die Sonne, der Mars und der Jupiter. Feurige Berufe sind Schmied, Stahlkocher, Chemiker (als Erben der Alchemisten), Köche, Bäcker und Künstler. In der Musik ist es die Dynamik, die Blechbläser zählen zu den feurigen Musikern, ich zähle die Rasseln zum Feuer. Als Symbole finden wir Lanzen und Stäbe - gebündelte Kraftinstrumente. Im Ritual sind es das rituelle Feuer, gebündelte Energien, die Gruppenenergie und die Leidenschaft und Kreativität, die sich in den Resultaten bzw. resultierenden Aktionen zeigt. Dem Feuer entspricht der Mittag, der Sommer, die Reifephase bzw. Mutterschaft. Im Körper sitzt das Feuer in der Leber und in den Geschlechtsorganen, im Hara und im Solarplexus. Alle chemischen Prozesse im Körper brauchen Feuer, wenn der Körper sich wehrt produziert er Fieber.

Der Choleriker ist der feurige Typ, sein Paradebeispiel ist das HB-Männchen.

Wasser

Alles Leben kommt aus dem Wasser. Ohne Nahrung können wir ca. 7 Tage überleben, ohne Wasser nur 3. Unser Körper, unsere Zellen bestehen zum größten Teil aus Wasser, ebenso ist der größte Teil der Erde mit Wasser bedeckt. Die Evolutionskette begann im Wasser, und ihre Stadien durchlaufen wir noch immer im Fruchtwasser.

Wasser ist ein Transportmedium, es leitet Elektrizität, es löscht Feuer, es macht Erde fruchtbar. Wasser erfrischt, reinigt, belebt. Es kann uns tragen - wie die Erde, wenn wir uns ihm anvertrauen wie ein Boot. Wir können darin eintauchen und versinken, um verändert daraus hervorzukommen - Katharsis.

Wasser sucht sich seinen Weg, es paßt sich an, es fließt um einen Felsen herum oder höhlt ihn aus. Es ist sanft oder gewaltig, plätschert leise vor sich hin, staut sich oder läßt Dämme brechen, wie Mutter Erde kann es Leben geben oder nehmen.

Wir können uns dem Fluß des Lebens anvertrauen oder gegen den Strom schwimmen. Wir können "im Fluß sein", beweglich, flexibel und geschmeidig oder Widerstände entgegensetzen. Wir können zerfließen, nah am Wasser gebaut sein, Dinge aufstauen oder wir (unsere Ideen) können Kreise ziehen.

Die Gefühlswelt wird dem Element Wasser zugeordnet, besonders Trauer - alle nichtgeweinten Tränen setzen sich als Wasseransammlungen unter der Haut ab, heißt es. "Stille Wasser sind tief" und unheimlich. Wir wissen nicht, was darin verborgen ist. Das Unbewußte, die Unterwelt liegt in bzw. jenseits dieser Tiefe (Unterweltsfluß Styx). So ordne ich dem Wasser den Melancholiker zu, einer, der in seinen Tiefen versunken scheint. Im Tarot stehen hierfür die Kelche.

Doch ebenso wird die Liebe diesem Element zugeordnet, die Herzensangelegenheiten, die Herzkraft (und das Herzchakra), die "ozeanischen Gefühle", die Hingabe, das Verschmelzen mit einem Menschen, das "All-eins-Sein" mit dem Kosmos (Religion im Gegensatz zu Spiritualität), die Intuition und auch die Wünsche und Träume. Die Mondkräfte, die Gezeiten zeigen uns das Wechselspiel des Wasserelements.

Hier finden wir die Sternzeichen Fische, Krebs und Skorpion, sowie die Planeten Mond, Neptun und Pluto. Wir finden hier Träumer, Tellerwäscher, Fischer, Heiler und Therapeuten, Maler, Schauspieler, Installateure, Metallgießer, Seeleute und Botschafter. Im Körper stehen alle Körperflüssigkeiten für das Wasser sowie die Organe Blase und Niere. Die Instrumente Harfe, Wasserorgel, Regenhölzer, Ocean-Drum und eigentlich alle Saiteninstrumente werden hier zugeordnet, im Tierreich alle Wasserlebewesen, vor allem aber die Meeressäuger. Als Naturgeister finden wir hier die Undinen, die Nixen, die Wasserfrauen (Lorelei) sowie die Göttinnen Aphrodite, Tiamat, Yemaya, Mami Wata, Isis, Mari(a). Seine Entsprechung findet Wasser im Herbst, im Abend, in den Wechseljahren - in allen Übergangsphasen. In der Magie ist Wasser das Verbindende sowie die Reinigung und die Intuition.

Der Mensch heute ist weit entfernt vom Wasser, er geht verschwenderisch damit um, lebt aber sein Wasserelement in der Gefühlswelt nicht aus. Übergänge in Lebensabschnitten sind unwichtig geworden, da das Funktionieren im Vordergrund steht. Ein Wiederbeleben der Rituale kann uns besonders mit dem Wasserelement versöhnen - als "religiöse Handlung", als verbindendes Medium mit unsern und Gefühlen anderer (Lebewesen). Wie der Fluß kann uns das Wasser transportieren, mitreißen oder trennen, wie ein Teich kann es spiegeln oder unergründlich sein, wie das Meer ist das Auf und Ab des Lebens - wie der Kreislauf des Wassers ist der Kreislauf des Lebens: wie einzelne Tropfen fallen wir auf die Erde, verbinden uns zu Bächen, Flüssen oder Strömen, fließen am Ende ins Meer und steigen als Dunst wieder auf, um neue Tropfen zu bilden. Mother Ocean wash me with your wisdom.

LUFT

Die Luft brauchen wir zum Atmen, ohne Sauerstoff kein Leben. Oft ist in alten Schöpfungsmythen vom "göttlichen Atem" die Rede, der einem Lebewesen eingehaucht wird. Luft ist überall um uns herum. Sie hat kein Gewicht und keine Gestalt. Sie ist das Sinnbild für unendliche Weite und Freiheit.

Gedanken sind frei, heißt es. Dem Element Luft sind also die Welt der Gedanken zugeordnet, der Intellekt, der Verstand, das Ego sowie die Welt der Ideen, Pläne und Visionen - all das, was noch keine Gestalt angenommen hat. In der Magie (und nicht nur dort) steht sie also für den Anfang eines Rituals, sowie für Reinigung durch Räuchern und natürlich für die Magie selbst - das Hantieren mit Energien.

Luft hat die kühle Frische des Morgens, des Frühlings, der Jugend. Erneuerung ist ihre Kraft und ihre Energie geht von oben nach unten, daher wird ihr oft auch der Blitz zugeordnet - der Initiationsfunke, die göttliche Eingebung. Da ihre Energie frei und ungebunden ist, wird der Luft der Typ des Sanguinikers zugeordnet. Er ist begeisterungsfähig, bleibt aber nie bei einer Sache. In der Luft finden wir Widersprüchliches und Ausgleichendes wie auch in ihren astrologischen Entsprechung von Waage, Zwilling und Wassermann.

Der umherschweifende - möglicherweise sprunghafte, erfindungsreiche und flinke Geist auf der einen Seite und der scharfe, klare, ordnende Intellekt auf der anderen. Die Göttin Athene ist hier angesiedelt (Intellekt), Aurora, die Göttin der Morgenröte (Jugend), aber auch Artemis, als Königin der Amazonen und ihrer Schwertkraft.

Im Tarot stehen die Schwerter für diese trennende, entscheidende und ordnende Kraft des Intellekts.

Zur Luft gehören die Düfte ebenso wie giftige Dämpfe, die sanften Brisen ebenso wie zerstörende Wirbelstürme, summende Bienen, schwirrende Falter, schwebende Falken, sowie herabstürzende Raubvögel, liebliche Klänge ebenso wie Geräusche. Die Luft ist leicht und wild, sie kann eine schweben lassen, abheben, streicheln, aber auch schütteln, niederdrücken und fortreißen.

Mit dem Element Luft kann eine Luftschlösser bauen, exakte Pläne machen, umherschweifen und entdecken oder alles in Rauch aufgehen lassen - vom Winde verweht, wird das Haus, das auf Sand gebaut ist. Eine kann über den Wolken schweben (oder über die Tanzfläche) und Gleitschirm fliegen oder Bungee-Springen - das Gefühl des absoluten Loslassens erfahren.

In der Luft leben Geister, Engel, Sylphen, Feen und die Windsbraut. Ihr sind alle Blasinstrumente zugeordnet, sowie die Orgel. Die Planeten Merkur, Venus und Uranus gehören zur Luft. Das Weben und Spinnen sind luftige Künste sowie die Berufe Glasbläser, Erfinder, Elektriker, Programmierer oder Kommunikationstechniker.

Die oberen Chakren sind diesen Welten zugeordnet: die Krone für die Verbindung zur geistigen Welt, das dritte Auge für die Visionen und das Kehlkakra für die Kommunikation. Auf der körperlichen Ebene wären also der Kopf und seine Sinnesorgane der Luft zugehörig.

Luftige Symbole sind Federn, Räucherwerk, Messer und Schwerter, sowie Flöten.

Ein Mensch, der gern abhebt ist ein Luftmensch, ein ideenreicher, phantasievoller, sprühender Geist, aber ebenso einer, der sich ungern festlegt, entscheidungsunfreudig ist, sprunghaft, ein Rohr im Wind, ein Träumer, realitätsfern, oberflächlich, unzuverlässig, nervös, schusselig und unkonzentriert und extrem unausgeglichen, einer, der in vielen Häfen zu Hause ist - "heute hier, morgen dort". Ein Prototyp wäre hier der schusselige Erfinder Daniel Düsentrieb.